

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 28 (1949)  
**Heft:** 7

**Buchbesprechung:** Hinweise auf neue Bücher

**Autor:** A.E. / C.F.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

«Die Friedenswarte» (Nr. 3, 1949) veröffentlicht einen Artikel von Dr. Kurt Stillschweig (Stockholm) über das von der Generalversammlung der UNO am 9. Dezember 1948 einstimmig genehmigte Abkommen zur Verhütung und Bestrafung des Verbrechens des «Genocide». Mit diesem Ausdruck wird die verbrecherische Ausrottung ethnischer Menschengruppen bezeichnet. Das Abkommen wird in Kraft treten, sobald mindestens zwanzig Staaten seine Ratifikation formgerecht vollzogen haben werden. Es wird alsdann jede Massenausrottung nationaler, rassischer und religiöser Gruppen als Verbrechen gegen das Völkerrecht gelten. Politische Gruppen werden durch die Konvention vor Ausrottung nicht geschützt. Der Zweck des Abkommens besteht darin, den für Massenausrottungsakte verantwortlichen Personen künftighin die Ausrede zu entziehen, ihre Tat sei zur Zeit der Begehung noch durch kein Gesetz als strafbar gekennzeichnet gewesen. V. G.

## *Hinweise auf neue Bücher*

HENRI SÉE: Die Ursprünge des modernen Kapitalismus. Ein historischer Grundriß. 218 Seiten. Sammlung Dalp, Bd. 49. A. Francke, Bern 1948.

Sehr lesenswerte, brauchbare, auch neueste Publikationen, schon verwertende Zusammenfassung der westeuropäischen Wirtschaftsgeschichte vom Hochmittelalter bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Nicht ganz befriedigend ist die Schrift Sées deshalb, weil sie klaren theoretischen Definitionen beharrlich ausweicht. So bietet der Verfasser nirgends eine Definition, aus der ersichtlich wäre, was er unter Kapitalismus im allgemeinen und unter «modernem» Kapitalismus im besondern verstehen will. A. E.

KONKURRENZ UND PLANWIRTSCHAFT. Beiträge zur Theoretischen Nationalökonomie, herausgegeben von der Studiengruppe für theoretische Nationalökonomie der Schweizerischen Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft. Francke, Bern 1946. 240 Seiten.

Dem flüchtigen Leser erscheinen die acht Beiträge dieses Sammelwerkes vielleicht «reichlich theoretisch», womit man gewöhnlich sagen will: höchst unpraktisch und unwirklich. Es ist auch bestimmt nicht leichte Kost, die hier aufgetischt wird. Es geht da um «das Modell der vollkommenen Konkurrenz», die «Lehre von den Marktfaktoren und Marktbeziehungen», die «Konkurrenz im Modell der dynamischen Wirtschaft», die «allgemeine Dynamik der Volkswirtschaft» usw. Aber auch vertrautere Überschriften fallen auf, wie «Das Wirtschaftssystem der Planwirtschaft», die «Wirtschaftsrechnung in der Planwirtschaft» und ähnliche.

Wer sich die Mühe nimmt, die Beiträge zu studieren, der wird entdecken, daß es sich hier trotz vielfacher Abstraktionen von der Wirklichkeit um Theorien handelt, die vom wesentlichen Wirtschaftsgeschehen ausgehen und sich um praktisch verwendbare Erkenntnisse bemühen. Die Verfasser der Beiträge, unter denen man auch zwei Sozialisten (E. J. Walter und H. G. Bieri) begegnet, darf man zur Elite schweizerischer theoretischer Nationalökonomien zählen, wie auch die beiden Vorstandsmitglieder der herausgebenden Studiengruppe, die Professoren Wagner, Basel, und Böhler, Zürich, die wesentlich zur Abklärung der behandelten Probleme in den Diskussionen der Studiengruppe beigetragen haben.

Es darf als außerordentlich erfreulich festgehalten werden, daß dieses Gremium von

maßgebenden Wissenschaftlern an die Probleme der Planwirtschaft nicht mit der üblichen Voreingenommenheit herangetreten ist, sondern objektiv und gründlich abwägend und untersuchend. Neben seinen wertvollen sachlichen Ergebnissen erhält damit das Buch noch einen besondern Wert als Zeuge dafür, daß heute die Volkswirtschaftswissenschaft an den Schweizer Universitäten – abgesehen von einzelnen Relikten – weit entfernt ist von der noch vor wenigen Jahren allgemeinen bürgerlichen Apologetik.

Wir können in diesem kurzen Hinweis natürlich nicht auf die einzelnen Beiträge eingehen, sondern möchten das Buch den volkswirtschaftlich interessierten Genossen nur bestens zur Lektüre empfehlen. est.

Horst Schade: Ein Engel war mit mir. Ein Tatsachenroman. 304 Seiten. Steinberg-Verlag, Zürich.

Dieses Buch ist die Niederschrift jener Geschehnisse, die das Tausendjährige Reich Millionen Menschen hat erleben lassen. Nicht derjenige, der es am eigenen Schicksal erfahren mußte, was es heißt, ein Pole und ein Jude zu sein, hat es aufzeichnen können. Noch war die grausame Erinnerung an diese Erlebnisse zu stark, doch in Zusammenarbeit mit einem Deutschen, einem sauberen Deutschen, gelang es ihm, das in Worten wiederzugeben, was unzähligen Menschen an Leid und Qualen zugefügt wurde.

Horst Schade, der Autor des Buches «Ein Engel war mit mir», der 1937 freiwillig Deutschland verließ und sich nach Palästina begab, hat den jungen Krakauer Juden Jakow Schmajuk dort kennengelernt, viele Wochen und Monate mit ihm verbracht und erschüttert dieses Schicksal aufgezeichnet. Horst Schade, der die nötige Distanz besitzt und trotzdem seine tiefe Erschütterung nicht zu verbergen vermag, hat den sachlichen und objektiven Ton des Chronisten getroffen. Und so lesen wir dieses Buch, gepackt, erschüttert bis zur letzten Seite. Es ist ein Dokument und soll es bleiben für den Wahnsinn einer Zeit, die wir wohl bis heute noch nicht ganz überwunden haben.

Spätsommer 1939 in Krakau. Die Angehörigen Jakows sind Juden, Arbeiter. Noch werden sie nicht in Lager gesteckt, doch die Angst und die Begegnungen mit der SS erschrecken sie zutode. Dann wird einer nach dem andern abgeholt. Die Familien werden getrennt, die Alten vergast und die Jungen zu den schwersten Arbeiten gezwungen. Die Lager Puskow, Auschwitz, Bergen-Belsen, ein Weg, den nicht viele überlebt haben. Aber es ist kein Haßgesang, der hier angestimmt wird. Nein, gerade der Kampf eines jungen Menschen, der trotz Bestien in Menschengestalt, trotz Hunger, Kälte und Schlägen immer wieder versucht, gerecht zu bleiben, auch dem schlimmsten Feind gegenüber. Sich sauber zu halten, nicht zu versinken in eine Hölle, aus der es fast keinen Ausweg gibt. Und der Wille, all das zu überstehen, ein freier Mensch zu werden, zu arbeiten und aufzubauen, hilft ihm aus diesem Inferno. Es muß ein ungewöhnlicher Mensch sein, dieser junge Jude. Und dem Autor haben wir, obwohl er als Schriftsteller unbedeutend ist, zu danken, daß dieses Buch entstand; daß er denen ein Denkmal gesetzt, die schicksalsmäßig zu Helden geworden sind.

C. F.